

Islamischer Friedhof

6844 Altach, 2012

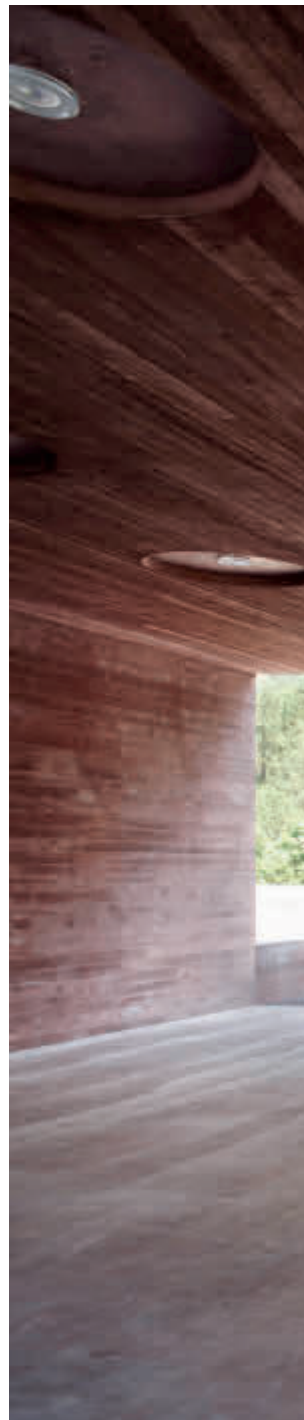
Text | Bernardo Bader, Martina Pfeifer Steiner

Bilder | © Adolf Bereuter, Bernardo Bader Architekten

Plan | Bernardo Bader Architekten

Der islamische Friedhof im Gemeindegebiet von Altach steht Angehörigen des Islams aller Gemeinden Vorarlbergs offen, da jede Kommune verpflichtet ist, BewohnerInnen eine Bestattungsmöglichkeit nach ihren Riten zu bieten. Das Recht von Muslimen auf eine Bestattung nach ihren Gebräuchen regelt das Österreichische Islamgesetz von 1912. Ziel des Entwurfes ist ein sehr offenes und übersichtlich gestaltetes Gesamtkonzept. Pragmatisch und mit wenig Symbolik integriert sich der Friedhof möglichst schlicht und unauffällig in den Landschaftsraum.

Unabhängig von der konfessionellen Ausrichtung ist Bestattungsstätten gemeinsam, dass der Friedhof der erste Garten war. Als eigentlicher Urgarten zeichnet er sich durch die Kultivierung seiner Erde und durch seine klar definierte Fläche aus. Beim Anlegen eines Gartens wird ein Stück Land ein- und gegen die Wildnis deutlich abgegrenzt. So fasst ein zartes Geflecht aus Mauerscheiben in hellrot eingefärbtem Beton in unterschiedlicher Höhe die Gräberbereiche und den baulichen Anlagenteil ein. Die fingerförmig angelegten Grabfelder formen eigenständige einander gleichende Räume und betten die Anlage in den unberührten auenartigen Landschaftsraum ein. Sie ermöglichen auch, dass die Toten in der rituell korrekten Ausrichtung nach Mekka begraben werden können.



Die weiteren geforderten Räumlichkeiten entwickeln sich ebenfalls aus dem Thema der Mauer. Es entsteht ein der Gesamtanlage adäquater Kopfteil. Der überdeckte Raum für die Verabschiedung öffnet sich zum Innenhof. Ein Betonstein für den Sarg und die große Öffnung der Seitenscheibe mit dem Ornament des islamischen Achteckmotivs in Holzstabwerk, geben ein feierlich anmutendes orientalisches Licht- und Schattenspiel. Ein stimmiger Ort soll für islamische Familien zu einem Ausgangspunkt für ein gänzlich neues Heimatgefühl werden.

Der Ritus verlangt die Ausrichtung nach Mekka, Erdbestattung und eine Reinigung, die von ausgebildeten Personen in einem ausschließlich dafür vorgesehenen Raum durchgeführt wird. Die Beerdigung läuft sehr schlicht ab. Häufige Friedhofsbe-

suche haben keine besondere Tradition, denn Muslime sollen im Vertrauen auf das Wohl des Verstorbenen im Jenseits loslassen können.

Die Seitenscheibe begleitet den Weg zum Andachtsraum. Azra Akšamijas Installation „Schindel-Mihrab“ zeigt die Gebetsrichtung nach Mekka an. Vor der weiß gekalkten Holzwand mit dem Fenster in der Mitte hängen drei zueinander versetzte Vorhänge aus Metallgewebe, in die Holzschindeln eingeflochten sind. Die Vorhänge folgen dem Prinzip von Gebetswand und Gebetsnische. Gold beschichtete Schindeln zeichnen in kufischer Schrift die Worte „Allah“ und „Mohammed“ nach. Die Qibla-Wand dient als funktionaler Sicht- und Sonnenschutz, als dekoratives Objekt und symbolisch mit der Kalligrafie und Mischung der Materialien. Die sechs Reihen



monochromer Gebetsteppiche, fein abgestuft von dunkel nach hell, wurden von Frauen in Bosnien handgefertigt.

Die Gestaltung eines Friedhofs orientiert sich an der Glaubensrichtung und ihrer Bestattungsriten, die ihrerseits viel über das jeweilige Naturverständnis und die gesellschaftlichen Verhältnisse aussagen.

Dieser Umstand soll auch deutlich am neuen Friedhofsprojekt für Muslime in Vorarlberg gezeigt werden. Wie anfangs bereits erwähnt ist den beiden Formen der christlichen und der muslimischen Bestattungsstätte gemeinsam, dass der Friedhof der erste Garten war, unabhängig von der konfessionellen Ausrichtung. Als eigentlicher Urgarten zeichnet er sich durch die Kultivierung seiner Erde und durch seine klar definierte Fläche aus.

Ein zartes Geflecht aus Mauerscheiben in hellrot eingefärbtem Beton fasst in unterschiedlicher Höhe die Gräberbereiche und den baulichen Anlagenteil ein.





Projektdaten:

Adresse: Schotterried 1, 6844 Altach | **Bauherr:** Gemeinde Altach, Trägerverein Islamischer Friedhof | **Architektur:** Bernardo Bader | **Mitarbeit Architektur:** Sven Matt | **Tragwerksplanung:** MerzKley Partner (Konrad Merz, Gordian Kley) | **Örtliche Bauaufsicht:** Thomas Marte | **Kunst am Bau:** Azra Akšamija | **HLS-Planung:** Stephen Kaltheier, E-Plus | **Bauphysik:** Karlheinz Wille, Bau Dämm Technik | **Baufirma:** Hilti & Jehle | **Wettbewerb:** 2007 | **Ausführung:** 2011–2012 | **Grundstücksfläche:** 8.415 m² | **Bruttogeschoßfläche:** 468 m² | **Nutzfläche:** 410 m² (700 Gräber) | **Bebaute Fläche:** 468 m² | **Preise:** Preisträger Bauherrenpreis der ZV 2013, Aga Khan Award for Architecture 2013, btw Bauherrenpreis Tirol Vorarlberg 2013 | **Massivbauweise:** eingefärbter Sichtbeton mit Brettschalung | **Massivholzornament:** Eiche natur |

Autor:

Architekt DI Bernardo Bader
Bernardo Bader Architekten
www.bernardobader.com
Mag. Martina Pfeifer Steiner
www.pfeifersteiner.com

BETON SCHAFFT LEBENS(T)RÄUME.

LAFARGE
Building better cities™



Beton punktet mit idealen thermischen Eigenschaften, Brandbeständigkeit, enorm hoher Wiederverwertbarkeit und gestalterischen Möglichkeiten.
Beton – der innovative Baustoff für Raumplanungs- und Architekturösungen.

www.lafarge.at